



Die hausgemachte Krise

Die aktuellen schwierigen Rahmenbedingen spiegeln sich in der betriebswirtschaftlichen Verfassung der Zahnlabore deutlich wider, insbesondere in einer geringen Liquidität. Viele Labore scheitern, selbst bei guter Auftragslage, immer wieder an fehlendem flüssigen Kapital. Diese 4-teilige Serie greift das Problem Liquidität in Dentallaboren auf und zeigt Wege aus der Misere. So werden im 1. Teil die Gründe für fehlende Liquidität beleuchtet. Die weiteren Teile zeigen, wie Liquiditätsschwächen bspw. mit einer rollierenden Finanzplanung vorgebeugt werden kann und welche Finanzierungsformen in Anspruch genommen werden können.



▶ Attila Flöricke

kontakt:

Attila Flöricke

Prokurist

MANAGESS AG

Zentrale Erfurt

Bergstromweg 4

99094 Erfurt

Tel.: 03 61/65 36 33-0

Fax: 03 61/65 36 33-22

E-Mail: floericke@managess.de

Die ca. 9.100 zahntechnischen Betriebe, ohne die Praxislabore der Zahnärzte, erwirtschaften einen jährlichen Umsatz in Deutschland von knapp 4 Mrd. €. Das ergibt pro Labor einen Umsatz von ca. 440.000 €. Die Praxislabore der Zahnärzte kommen auf ca. 1,6 Mrd. €, je Labor sind das 550.000 €.

Diese Zahlen täuschen jedoch über die tatsächliche Lage vieler Labore hinweg. Der Markt ist in Bewegung geraten nach den Gesundheitsreformen von '97 und '04 bzw. '05. Dafür verantwortlich sind neben den sich ändernden Rahmenbedingungen wie der Streichung des Zahnersatzes aus dem Leistungskatalog der GKV auch vermehrt Liquiditätsprobleme. Deshalb wird für

2005 weiterhin mit rückläufigen Umsätzen gerechnet. Der Stellenabbau der Zahnlabore der Jahre 2003 und 2004 wird fortgesetzt werden.

Den Königsweg aus einer Liquiditätskrise gibt es nicht. Vielmehr soll diese Serie die Labore für die Liquiditätsproblematik sensibilisieren und helfen, Krisensituationen durch Früherkennung zu vermeiden. So müssen neben praktischem Rüstzeug auch betriebswirtschaftliche Hintergründe behandelt werden.

Gründe für fehlende Liquidität

Im Jahr 2004 wurden beinahe 40.000 Unternehmensinsolvenzen gezählt. Ein Großteil davon waren klein- und mittelständische